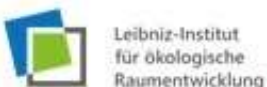




# Zukunftsdialog 2023

Forschen in Verantwortung und Exzellenz  
– Wie kann das gelingen?

Kurzdokumentation vom 3.11.2023



Leibniz-Institut  
für ökologische  
Raumentwicklung



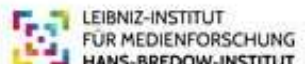
ARL  
AKADEMIE FÜR  
RAUMENTWICKLUNG IN DER  
LEIBNIZ-GEMEINSCHAFT



DEUTSCHES  
BERGBAU-MUSEUM  
BOCHUM



IGWZO  
Leibniz-Institut für  
Geschichte und Kultur  
des östlichen Europa



LEIBNIZ-INSTITUT  
FÜR MEDIENFORSCHUNG  
HANS-BREDOW-INSTITUT



Leibniz-Institut für Zoo-  
und Wildtierforschung  
IM FORSCHUNGSVERBUND BERLIN E.K.



IWI  
Leibniz-Institut für  
Wirtschaftsforschung



ZALF  
Leibniz-Zentrum für  
Agrarlandschaftsforschung  
(ZALF) e.V.



ZMT  
LEIBNIZ-ZENTRUM  
für Marine Tropenforschung



IGB  
Leibniz-Institut für Gewässerökologie  
und Binnenfischerei

## Hintergrund und Ziel

Das Leibniz-Forschungsnetzwerk „Wissen für nachhaltige Entwicklung“ (LFN Sustain) möchte in Kooperation mit anderen Initiativen Nachhaltigkeitsforschung in der Leibniz-Gemeinschaft bekannter machen und Ansätze der Leibniz-Gemeinschaft in diesem Bereich zur Diskussion stellen. Aus diesem Grunde haben im November 2023 LFN Sustain und das Projekt LeNa Shape zum Austausch im Rahmen eines Zukunftsdialogs eingeladen. Im vom BMBF geförderten Verbundprojekt „Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung – Gestaltung, Wirkungsanalyse, Qualitätssicherung (LeNa Shape)“ wurden Angebote entwickelt, um die im ersten LeNa- Projekt (2013–2016) entwickelten Kriterien zum Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung in verschiedenen organisatorischen und fachlichen Zusammenhängen nutzen zu können. Ergänzend wurden wissenschaftspolitische Rahmenbedingungen für Veränderungen im Wissenschaftssystem untersucht.

Im Zukunftsdialog wurden die Angebote für Forschende und Bedingungen ihrer Anwendung präsentiert. Zudem wurden Thesen zur Weiterentwicklung des Wissenschaftssystems zur Diskussion gestellt. Grundlage dafür waren u. a. Ergebnisse aus Interviews, Befragungen, Workshops und Zielgruppenveranstaltungen, die von LeNa Shape in den Jahren 2022 und 2023 durchgeführt wurden.

Die Veranstaltung richtete sich an wissenschaftspolitische Akteure. Der nicht-öffentliche Zukunftsdialog schafft einen geschützten Raum, um über praktische Herausforderungen und Lösungsmöglichkeiten zu beraten, wie Forschen in Verantwortung und Exzellenz, als Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung, gelingen kann.

Der Zukunftsdialog am 3. November 2023 war eine Veranstaltung des Leibniz-Forschungsnetzwerks „Wissen für nachhaltige Entwicklung“ (LFN Sustain) und fand „back-to-back“ mit dem Synthese-Workshop „Forschen in Verantwortung und Exzellenz: Rezeption in den Forschungsorganisationen“ des LFN Sustain vom 2. November 2023 statt.

## Programm Zukunftsdialog am 3.11.2023 in der Geschäftsstelle der Leibniz-Gemeinschaft Berlin

**09.00 Uhr Ankommen**

**09.30 Uhr Begrüßung durch den Vorstand der Leibniz-Gemeinschaft**

Prof. Dr. Barbara Sturm, Vizepräsidentin der Leibniz-Gemeinschaft und  
Wissenschaftliche Direktorin des ATB Potsdam  
Vorstellungsrunde

**09.40 Uhr Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung – Angebote für Forschende**

Impuls: Prof. Dr. Rainer Danielzyk (ARL) und Dr.-Ing. Moritz Maikämper (ARL)

**10:10 Uhr Diskussion**

Moderation: Prof. Dr. Achim Schlüter

**11.00 Uhr Pause**

**11.30 Uhr Thesen zur Weiterentwicklung des Wissenschaftssystems**

Impuls: Prof. Dr. Thomas Potthast (IZEW, Uni Tübingen), Jürgen Kopfmüller (KIT/ITAS)

Kommentare: Prof. Dr. Christoph M. Schmidt (RWI), Prof. Dr. Marc Wolfram, (IÖR)

**12.00 Uhr Diskussion**

Moderation: Dr. Moritz Maikämper

**13.00 Uhr Ende der Veranstaltung**

**13:00 Uhr Gemeinsamer Mittagsimbiss**

## Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Zukunftsdialogs am 3.11.2023

Name, Vorname	Kontaktdaten
Prof. Dr. Rainer Danielzyk	ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft, rainer.danielzyk@arl-net.de
Prof. Dr. Katharina Helming	Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF), helming@zalf.de
Prof. Dr. Markus Hesse	University of Luxembourg, markus.hesse@uni.lu
Jürgen Kopfmüller	KIT - Karlsruher Institut für Technologie, Institut für Technikfolgen-abschätzung und System-analyse (ITAS), juergen.kopfmueeller@kit.edu
Dr.-Ing. Moritz Maikämper	ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft, moritz.maikaemper@arl-net.de
Claire Nicolas	Leibniz-Gemeinschaft: Geschäftsstelle, nicolas@leibniz-gemeinschaft.de
Prof. Dr. Thomas Potthast	Uni Tübingen, potthast@uni-tuebingen.de
Verena Salomon	Hochschulrektorenkonferenz (HRK), salomon@hrk.de
Prof. Dr. Achim Schlüter	Leibniz Zentrum für Marine Tropenforschung (ZMT), achim.schlueter@leibniz-zmt.de
Prof. Dr. Christoph M. Schmidt	RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, praesident@rwi-essen.de
Dr. Sybille Schroer	Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB), sibylle.schroer@igb-berlin.de
Prof. Dr. Wolfgang Schulz	Hans-Bredow-Institut, w.schulz@leibniz-hbi.de
Dr.-Ing. Yvonne Siegmund	ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft, yvonne.siegmund@arl-net.de
Prof. Dr. Barbara Sturm	Leibniz-Institut für Agrartechnik und Bioökonomie (ATB), barbara.sturm@leibniz-gemeinschaft.de
Dr. Laura Tydecks	DLR - Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt, laura.tydecks@dlr.de
Prof. Dr. Marc Wolfram	Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR), m.wolfram@ioer.de

## Ergebnisse des Zukunftsdialogs

Prof. Dr. Barbara Sturm, Vizepräsidentin der Leibniz-Gemeinschaft, eröffnet den Zukunftsdialog und betont, dass in der Wissenschaftscommunity zahlreiche Formen des Verständnisses von Exzellenz existieren. Sie hebt die Leibniz-Gemeinschaft und das LFN Sustain als Treiber für transdisziplinäre und transformative Ansätze hervor.

In der Session „Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung – Angebote für Forschende“ und stellt Prof. Dr. Rainer Danielzyk (ARL) den im LeNa Shape entwickelten Leitfaden Nachhaltigkeitsmanagement in außeruniversitären Forschungsorganisationen (2013-2016) vor, welcher acht Reflexionskriterien beinhaltet. Das LeNa Projekt gibt damit Orientierung für eine kritische (Selbst-)Reflexion im gesamten Forschungsprozess, welche auf alle Forschungstypen und -themen anzuwenden ist. Dr.-Ing. Moritz Maikämper (ARL) betont anschließend das iterative Vorgehen und die Offenheit des Ansatzes, welche sich auch in den entwickelten Tools widerspiegeln: Printprodukte, Webbegleiter, Workshops, Schnellcheckfragen zu den Kriterien, Videos und „Würfel“ erklären in Deutsch und Englisch die Reflexionskriterien und Inhalte für Zielgruppenveranstaltungen mit Instituten, ProjektträgerInnen, Forschungsfördernden und Wissenschaftspolitik. Bereits durchgeführte Umfragen zu den LeNa-Reflexionskriterien zeigen eine wahrgenommene Diskrepanz zwischen eigener Forschung und Wissenschaft im Allgemeinen: sie werden in der eigenen Forschung als relevant erachtet und auch angewendet (oder sollen in Zukunft angewendet werden); dagegen wird allgemein die Relevanz von und Nutzung durch die Wissenschaft/KollegInnen angezweifelt. Das liegt u.a. am Arbeits-, Publikations-, Rechtfertigungsdruck, fehlenden Ansprechpersonen, fehlender Verankerung in der Führungsebene, fehlender Verpflichtung zur Anwendung und deshalb fehlender Relevanz. Zudem sind kurzfristige Zeitverträge und damit verbundene Zwänge größer als Orientierung auf langfristig sinnvollen Wandel im Wissenschaftssystem. Zukünftig gilt es deshalb nicht nur die Motivation für Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung zu stärken, sondern insbesondere auch die Befähigung zu stärken, die Kriterien im Alltag anzuwenden.

Diskutiert wird im Anschluss über die sinnvolle Integration in Alltagspraktiken, die vor allem als Reflexionsprozess geschehen sollte. Die geschilderten Erfahrungen zeigen jedoch Herausforderungen: Insbesondere bürokratische Hürden seien hemmend, weshalb Praktikabilität und die Kopplung an bestehende Prozesse bedeutsam ist. Betont wird zudem, dass nicht alle Kriterien angewandt werden müssen, sondern diese sich überlappen, nebeneinanderstehen und auch alternativ genutzt werden können, um passfähig für die Forschenden zu sein. Darüber hinaus müsse an der Vermittlung gearbeitet werden, damit der erste Eindruck einladend ist. Kritisiert wird außerdem, dass die Leitungsebene bislang nicht angesprochen wurde. Außerdem sind Studierende und Promovierende wichtige Zielgruppen. Gefragt wird auch, ob Forschende verschiedener Disziplinen unterschiedlich adressiert werden müssten. Kritisch hinterfragt wird zudem der Umgang der Förderorganisationen mit transdisziplinären Inhalten, die bislang zu wenig in Förderprogrammen abgebildet werden. Exzellente Forschung benötige Infrastrukturen und Transfer.

Im zweiten Teil des Zukunftsdialogs wurden Thesen zur Weiterentwicklung des Wissenschaftssystems von Prof. Dr. Thomas Potthast (IZEW, Universität Tübingen) vorgestellt. Er machte deutlich, dass das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Gesellschaft im Wandel ist. Die Wissenschaft könne einen Teil der Lösung darstellen oder ein Teil des Problems sein, deshalb sei es von Bedeutung, dass Wissenschaft relevant und anschlussfähig

sei. Ebenso müssten ihre Ergebnisse und die Prozesse vertrauenswürdig sein. Vor allem bei der Gestaltung und Reflexion von Forschungsprozessen müssen stärker die gesellschaftliche Verantwortung beachtet werden. Anschließend stellte Jürgen Kopfmüller (KIT/ITAS) folgende sieben Thesen zur Diskussion:

- 1) „Doppelrolle“ der Wissenschaft: Treiber von Entwicklungen und Herausforderungen UND wichtiger Akteur im Umgang mit Herausforderungen.
- 2) Gesellschaftliche Verantwortung in Forschung und Wissenschaft bezieht sich vor allem auf den Forschungsprozess.
- 3) Eine Umsetzung von Forschung in gesellschaftlicher Verantwortung erfordert geeignete Bedingungen im gesamten Wissenschaftssystem.
- 4) Der gegenwärtige kritische Diskurs zur existierenden Definition der Qualität bzw. Exzellenz von Forschung und zu Verfahren der Bewertung von Forschung zielt auf eine Neu-Justierung. Diese sollte die Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung als integralen Bestandteil der Beurteilung von Qualität / Exzellenz enthalten.
- 5) Gelingendes Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung erfordert eine Umsetzung auf drei Ebenen: beim einzelnen Forschenden; bei den Forschungsorganisationen und -einrichtungen; im wissenschaftspolitischen Umfeld, insbes. bei den Fördermittelgebern.
- 6) Gelingende Forschung in gesellschaftlicher Verantwortung führt zu höherer Qualität von Forschung, höherer gesellschaftlicher Akzeptanz von Forschung und ihren Ergebnissen, höherer Legitimität einer wissenschaftlichen bzw. wissenschaftsbasierten Unterstützung von Transformationsprozessen, erhöhtem Potenzial für transformative und gesellschaftliche Wirkungen, einem dem entsprechend angemesseneren Verständnis von Exzellenz.
- 7) Gelingende Forschung in gesellschaftlicher Verantwortung kann einhergehen mit Spannungsfeldern bzw. Zielkonflikten zu Leitbildern wie Effizienz, Effektivität, und internationaler Wettbewerbsfähigkeit.

Diskutiert wurde über ein neues Verhältnis von Gesellschaft und Wissenschaft und inwiefern schon von realisierten Transformationsprozessen gesprochen werden könne. Verlierer und Gewinner von Transformationsprozessen sowie Machtinteressen wurden in diesem Kontext thematisiert. Außerdem wurde das Mensch-Natur-Verhältnis angesprochen, welches u.a. im Bundesnaturschutzgesetz im Sinne des Eigenwertes von Natur und Landschaft verankert ist. Auch LeNa-Kriterien thematisieren die Konstellationen von Mensch-Natur-Verhältnis. Darüber hinaus wurden politische und aktivistische Verständnisse von Wissenschaft erörtert sowie eine „Bringschuld“ der Wissenschaft, sich mit Gesellschaft auseinanderzusetzen, besprochen. So wurde gefordert, dass die Wissenschaft sich positionieren und als Akteur gesellschaftlicher Transformationsprozesse auftreten müsse. Forschung sollte darin selbstverständlicher Bestandteil sein, auch wenn sie notwendigerweise von Unsicherheiten i.S. des methodischen Zweifels geprägt sei - was sie aber nicht weniger wertvoll mache. Dazu seien Transparenz und niedrigschwellige Schnittstellen nötig. Insbesondere evidenzbasierte Politikberatung werde derzeit oft noch falsch verstanden und müsse zukünftig noch offener kommuniziert werden. Der LeNa-Reflexionsrahmen liefere bereits viele sehr gute Hinweise darauf, wie Forschung im Bereich der nachhaltigen Entwicklung und von Transformationsprozessen gestaltet werden könne und sollte, sowie auf die Fallstricke, die zu vermeiden sind.

## Kontakt

Weitere Informationen zum Leibniz-Forschungsnetzwerk „Wissen für nachhaltige Entwicklung“ finden Sie hier: <https://www.leibniz-sustain.de/>

Weitere Informationen zum Projekt LeNa Shape finden Sie hier: <https://www.nachhaltig-forschen.de/en/lena-shape/>

### **Ansprechpersonen des LFN in der ARL**

Prof. Dr. Rainer Danielzyk

Tel. +49 0511 34842-36

Rainer.Danielzyk@arl-net.de

### **Ansprechpersonen des LFN im IÖR**

Prof. Dr. Marc Wolfram

Tel. +49 0351 4679-211

m.wolfram@ioer.de